Zeitschrift: Annalas da la Societad Retorumantscha

Herausgeber: Societad Retorumantscha

Band: 122 (2009)

Artikel: LCRE> /lujér/ > /luír/ "ordnen" in Mittelbünden

Autor: Eichenhofer, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LŌCĀRE > |lujéər| > |luíər| «ordnen» in Mittelbünden

Wolfgang Eichenhofer

Einführung

Thema dieses Beitrages ist die Palatalisierung und Schliessung des betonten lateinischen -ā- nach den Kombinationen von geschlossenem Vokal (plus Konsonant) plus mediopalataler oder palataler Konsonant in gewissen Idiomen Mittelbündens. Der Titel dieses Beitrages enthält ein Beispiel dieser Palatalisierung und Schliessung des betonten lateinischen -Ā-: LŌcĀ-RE entwickelt sich zu einem Typus |lujéər| (Schamsertal und Lantsch im Albulatal) oder | luvér | (Oberengadin); den Reflex | luíər | findet man in Vaz und der Gegend von Savognin im Juliatal. HLB. Nr. 19 beschreibt kurz die Bedingungen, unter welchen und wo das palatale /-é-/ als Reflex des betonten lateinischen -Ā- zu /-í-/ geschlossen wird: Im Domleschg und Schamsertal wird /-á-/ nach geschlossenem Vokal und Palatalkonsonant zu /-é-/ palatalisiert, cf. das nachstehende Schema mit dem Etymon *mū-KIĀRE «entwischen» und den Reflexen */müčár/, */mičár/, dann /mičéə/, /mičéər/ (Domleschg und Schamsertal). In Vaz und im Dialekt von Surses gelangt der Typus /mičéər/ zu /mičíər/.2 In Surses kann man die Schliessung von /-é-/ zu /-í-/ auch nach romanischem /-i-/ beobachten, cf. CACĀRE > */caiiər/, das in Savognin /caiər/ neben /ciiər/ ergibt³ und woneben Formen mit betontem $|-\acute{e}-|$ bestehen wie pacāre $> |p\partial \acute{e}\partial r|^4$, plicāre $> |pl\partial - \dot{r}|$ $\hat{e} \partial r / .5$

Schema

Typus:	-∂čá-	$/$ - $i\check{c}lpha$ - $/$	-užá-
Beispiel:	chatschar	mitschar	truschar
Bedeutung:	«jagen»	«entwischen»	«kneten»
Etymon:	CAPTIĀRE	*MŪKIĀRE	*TRŬSIĀRE
Domleschg	k ə \check{c} \check{a}	mičéə	$tru \check{z} \acute{a}$
Schamsertal	k ə \check{c} $\acute{a}r$	mičéər	$tru \check{z} \acute{a} r$
Sotses (Lantsch)	<i>Čəč éər</i>	mičéər	tružéər
Surses (Savognin)	kəčéər	mičíər	tružíər
Cf.	DRG. 3, 470	HWR. 1, 490	HWR. 2, 961

¹ DRG. 11, 458f. s. v. lovar.

² HWR, 1, 490 s. v. mitschar.

³ DRG. 3, 154f. s. v. chajar.

⁴ HWR. 2, 547 s. v. pagar.

⁵ op. cit. 602 s. v. plegar.

Das Schema zeigt Folgendes:

- I. Die Palatalisierung des betonten lateinischen -ā- nach Palatalkonsonant tritt in Domleschg und Schamsertal auf, wenn ein /-i-/ dem Palatalkonsonanten vorangeht (cf. den Typus $/mi\check{c}\acute{e}\partial/$).
- II. Dieselbe Palatalisierung des betonten lateinischen -ā- tritt in Lantsch nach jedem Vokal plus Palatalkonsonant ein (cf. den Typus /čəčéər/, /mičéər/ und /tružéər/).
- III. In Savognin ist romanisch betontes /-é-/ zu /-í-/ geschlossen, wenn dem vor dem Tonvokal stehenden Palatalkonsonant ein geschlossener Vokal (/-i-/ oder /-u-/) vorangeht (cf. den Typus /mičíər/, /tružíər/).6

Problem

Dieser Beitrag versucht, die Schliessung des $|-\acute{e}-|$ zu $|-\acute{i}-|$ – sofern dieses Reflex aus lateinischem betonten -ā- ist – chronologisch zu situieren.⁷ Der erste Teil dieses Beitrags behandelt die Kombinationen von |-∂-| plus Palatalkonsonant plus betontes $|-\acute{e}-|$; der zweite Teil wird die Kombinationen von vortonigem |-i-| oder |-u-| (anstatt von |-∂-|) plus Palatalkonsonant plus betontes $|-\acute{e}-|$ beschreiben.

Die Besprechung der Phänomene ist nach den Palatalkonsonanten gegliedert, die den Tonvokalen in den oben genannten Kombinationen vorangehen: 1. /-null-/ und 2. /-i-/; 3. die Mediopalatale /-č-/ und 4. /-g-/; 5. die Palatale /-č-/, 6. /-ž-/, 7. /-š-/; 8. der Lateral /-t-/ und 9. der Nasal /-ñ-/.

Die hier zitierten literarischen Texte sind allesamt in DEC. publiziert. Es handelt sich – abgesehen von einem italienisch-rätoromanischen Wörterbuch – um katholische Doktrinen wie die «Dotrina christiana bresciana» vom Jahre 1707, die «Doctregna» aus dem Jahre 1755, dann um Texte, die das Vorgehen bei Schwüren regeln wie die «Fuormas da dar igl Serrament surmiranas» der Jahre 1800 bis 1820, schliesslich um Texte, die rechtliche Statuten enthalten, zum Beispiel die «Startet e Leschas dalla Lodevla terra da Surses», entstanden vor 1793, oder der «Starteett deing ludevell meatz cumeing Vatz Stirvia e Mott» vom Jahre 1829.

⁷ Eine Datierung der Palatalisierung des Tonvokals beim Typus Lōcāre > /lujéər/ im Schamsertal kann hier nicht unternommen werden, da für das Schamserromanische sehr wenig literarische Texte vorliegen.

Erster Teil

Das Partizip Perfekt von surmeirisch (surm.) paer⁸ «zahlen» < pacāre ist im Jahre 1734 als paea(s), paeidas dokumentiert (DEC. 95), der Infinitiv paer im Jahre 1755 (DEC. 129).

Für den Typus $|-\partial - \underline{i}-| + |-\hat{e}-|$ findet man für surm. paeda «Fusstritt» die Schreibung $pai\hat{e}da$ < pede + -āta vom Jahre 1729 (DEC. 68 nach Da Sale).

Für surm. saer «mähen» < sĕcĀre existiert die Graphie saijear aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (DEC. 149).

1. 3. Schwa +
$$-\ddot{c}$$
-/ + $-\dot{e}$ -/

Surm. dastger «dürfen» < DE- + AUSICĀRE wird im Jahre 1729 als asgiêr geschrieben (Da Sale, DEC. 54) und, gemäss DRG. 5, 95, von demselben Autor als daschier.

Für surm. angraztger «danken» < INGRATIĀRE schreibt man 1755 die Form engraztgear («Doctregna» aus dem Jahre 1755, DEC. 103) und engraztg(i)er nach 1820; cf. auch DEC. 223 mit den Graphien fatgia für $|f\acute{a} \ddot{c} a|$ «gemachte» und streggia für $|str\acute{e} a|$ «enge».

Die surm. Form *martgedan* «handeln» ist die 3. Person Plural des Verbums *martgadar* < MĕRCATĀRE, die nach DEC. 171 während der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts als *martgiedan* neben *martgeadan* auftritt: Demnach entsprechen die Schreibungen -tgi- und -tg- beide dem Phonem /-č-/ bzw. die Graphie -tgi- steht während der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts NICHT für die Aussprache von /-č-/ + /-i-/.

Patartger «denken» < pertractāre mit der graphischen Wiedergabe partartgear (DEC. 105) und derjenigen für das Partizip Perfekt partartgio, das als /partərčó/ ausgesprochen wird, bestätigen diese Beobachtung, wonach die Graphien -tgi- und -tg- das Phonem /-č-/ wiedergeben. Da Sale schreibt auch partargiêr (DEC. 84) und in der «Dotrina christiana bresciana» von 1707 findet man die Schreibung pertrachier (DEC. 32), Formen,

⁸ Es werden die Graphien von Signorell zitiert.

⁹ Da Sale, Flaminio «Fondamenti principali della lingua Retica, o Griggiona (...) Coll'aggiunta d'un Vocabolario Italiano e Reto di due lingue Romancie (...)» von 1729, dessen erste Seiten in DEC. 44ff. abgedruckt sind.

die das Inventar der graphischen Wiedergaben des Phonems /-č-/ um zwei Varianten bereichern, nämlich um -gi- sowie -chi-. 10

Für lat. cĭrcāre «suchen» kommt die Graphie tscherchiêr Da Sales (DEC. 78) vor, dann schartgier und tgiartgear aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (DEC. 151), die der modernen surm. Form tschartger entsprechen.¹¹

1. 4. Schwa +
$$|-\mathring{g}-| + |-\acute{e}-|$$

Für *alberger «beherbergen» < *heriberga + -Āre notiert Da Sale albergiêr (DEC. 49). Für surm. carger «laden» < carricāre schreibt Da Sale cargiér (DEC. 72). Surmeirisch *manger «essen» – wofür heute die Form magler (Signorell) gebraucht wird – ist als mangier in der «Dotrina christiana bresciana» von 1707 (DEC. 29) dokumentiert.

sager «kosten, probieren» < exăgiu + -āre ist mit den Graphien sagiêr (Da Sale, DEC. 55) und sagear («Doctregna» von 1755, DEC. 116) belegt. Die graphische Wiedergabe des Mediopalatals /-ǧ-/ entspricht genau derjenigen der folgenden Zeugnisse.

stgamger «wechseln» < ex- + самвіате wird in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts als schkamgier und stgschämgear geschrieben; man betrachte auch den Italianismus scombiêr «wechseln» (Da Sale, DEC. 69), eine Form, die als /škombiér/ zu lesen und zu vergleichen ist mit der in Kapitel 1. 1. zitierten Graphie paiêda < pěde + -āta von Da Sale, zu lesen als /paiêda/. Das Phonem /-g-/ wird hiernach graphisch mittels -gi- oder -g- + -e- reproduziert, eine Tatsache, die auch die verschiedenen Beispiele zeigen, die Reflexe des Verbalsuffixes /-əgér/ aus lateinisch -ĭdiāre enthalten: Für battager «taufen» < варттыате lauten historische Formen zum Beispiel

¹⁰ Cf. ausserdem surm. scratger «spucken» < Ex- + *krakk- + -ĀRE mit dem Eintrag scratgiêr bei Da Sale (DEC. 75), dann surm. smardatger «zerquetschen» mit der Schreibung smerdatgiêr von Da Sale (DEC. 68), weiter für smatger «drücken» < Ex- + *makk- + -ĀRE die Form smachiêr desselben Autors (DEC. 50) und für die moderne surm. Form spitgier «warten» < EXSPECTĀRE die Graphie spetgiêr, auch diese von Da Sale (DEC. 55).</p>

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Schreibung letgiêra Da Sales für «Bettstatt» (DRG. 11, 323), die wohl – wie wir bei der Form tscherchiêr für cĭrcāre beobachten konnten – als */ləčérə/ zu lesen sein wird. Die moderne Savogniner Form hierzu lautet /ličíərə/ (loc. cit.), für die allerdings Signorell litgira schreibt. /ličíərə/ könnte ein Resultat der Schliessung von /-é-/ zu /-í-/ nach dem geschlossenem Vortonvokal /-i-/ plus dem Mediopalatal /-č-/ sein. Vielleicht handelt es sich auch – wie in Bravuogn und im Oberengadin um Entlehnung des italienischen lettiera, die mit den einheimischen Reflexen von lectu, nämlich /lęč/ bzw. /lęts/ «Bett» (DRG. 11, 99 s. v. let i) gekreuzt ist; cf. Lutta 44, der für /litsíərə/ Entlehnung aus dem Italienischen annimmt; sollte die Graphie bifruns litijras aus dem Jahre 1560 (DRG. 11, 323) als */litíərəs/ zu lesen sein, wäre auch diese aus dem Italienischen entlehnt und nicht – so die Annahme in op. cit. 324 – mit dem Reflex /-íər/ des lateinischen Suffixes -ĕriu gekreuzt.

battegier («Dotrina christiana bresciana» von 1707, DEC. 35), battegiêr (Da Sale, DEC. 59), bâtâgiear von 1829 (DEC. 278). 12

1. 5. Schwa +
$$/-\check{c}-/+/-\acute{e}-/$$

Catscher «jagen» < captiāre wird seit dem 18. Jahrhundert normalerweise als caccièr, caccier oder scaccier geschrieben (Da Sale, DEC. 67), später auch catschier und catgschear (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, DEC. 165) bzw. cattschiear (im Jahre 1829, DEC. 267); vielleicht hat man auch die Graphie cazear aus dem 18. Jahrhundert (DRG. 3, 470 nach AnSR 56, 205, cf. noch DRG. 3, 618 s. v. chöntschar II mit der Form qunzshiar aus demselben Text) noch als */kəčár/ zu lesen; zu Ableitungen von catscher, zum Beispiel das moderne Partizip Perfekt catschea existiert die Graphie scatschea in der «Doctregna» aus dem Jahre 1755 (DEC. 113) oder die Ableitung aus catscher mittels /-édər/ < /-ādər/ < -Ātor, nämlich catscheder «Jäger», die von Da Sale als caccièder (DEC. 67) geschrieben wird.

Für *tschantscher «reden» < onomat. čanč- sind aus dem 18. Jahrhundert die Graphien schanschier, tschintshear und tschantschear belegt, cf. DEC. 91, 101 und 105.¹³

Smanatscher «drohen» < EX- + MINACIĀRE wird in der «Doctregna» von 1755 (DEC. 123) als schmanatscear geschrieben; für ambratscher «umarmen» gebraucht Da Sale schabbracciêr (DEC. 45).

Das Inventar der Graphien für die Phoneme /-č-/ + /-é-/ ist also: -cciê-, -ccie-, -tschie-, -tgsche-, -ttschie-, -tsche-, -schie-, -tshe- sowie -tsce-; abstrahiert von den Schreibungen für den Tonvokal /-é-/ und von den Doppelkonsonanten, reduzieren sich die Varianten für die Graphien des Phonems /-č-/ auf folgende: -ci-, -schi-, -tschi-, -tsche- und wenige Skurrilitäten wie -tgsch-, -tsh- und -tsc-.

¹³ Sollte Da Sales Form tschianchiar (a bucca) in DEC. 45 vielleicht verschrieben sein für *tschianchiêr?

¹² Andere einigermassen alte Beispiele mit /-əğér/ < -ĭdiāre sind: *hassager «hassen» < dt. hassen + -ĭdiāre, das bei Da Sale als assegiêr (DEC. 45) auftritt; für surm. *bustaptger «buchstabieren» < dt. Buchstab(e) + -ĭdiāre schreibt Da Sale bustapiêr (DEC. 46), wogegen das moderne surm. bustabar (Signorell) zu vergleichen ist; *gravager «bedrücken» < *greve + -ĭdiāre erscheint als gravegièr (Da Sale, DEC. 48); für schurmager «schützen» < dt. Schirm «Schutz» oder dt. schirmen + -ĭdiāre findet man aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und danach Formen wie scharmagier, scharmager und scharmager (DEC. 142f., 178f.); für subrager «putzen» < schwdt. suuber «sauber» + -ĭdiāre besteht ein Partizip Perfekt Feminin Singular, das in der «Dotrina christiana bresciana» vom Jahre 1707 als zubrageada (DEC. 23) geschrieben wird; die Graphie sturzager in demselben Text (DEC. 34) entspricht der von Signorell gebrauchten Form mit der Bedeutung «bestrafen»; sturzager ist aus dt. tratzen «necken» + -ĭdiāre übernommen.

1. 6. Schwa +
$$-\dot{z}$$
-/ + $-\dot{e}$ -/

Die «Doctrina cristiana bergamasca» von 1768 weist die Schreibung derscheders für surm. |dəržédər| «Richter» (cf. DRG. 5, 169) auf. Derscheder ist Ableitung von *derscher «richten» mit -ātor, die beweist, dass die Palatalisierung des betonten lateinischen -ā- nach dem stimmhaften romanischen Palatalkonsonant |-ž-| vor dem Jahr 1768 vollzogen war. Man vergleiche auch die «Startet e Leschas dalla Lodevla terra da Surses» aus der Zeit vor 1793 mit der graphischen Ambivalenz darscheader vs. Darschiader (DEC. 141), Schreibungen, die beide als |dəržédər| gelesen werden müssen, weil sich eine surm. Form *|dəržíədər| bis heute nicht entwickelt hat. 14

1. 7. Schwa +
$$/-\check{s}-/+/-\acute{e}-/$$

Da Sale benutzt für die moderne surm. Form *ambassada* «Botschaft» noch die aus dem Italienischen entlehnte mit palatalem /-š-/ und palatalem Tonvokal, nämlich *ambasciêda* (DEC. 50).

Für anfascher «einbinden» < FASCIĀRE verwendet Da Sale neben der unpräfigierten Form faschiêr (DEC. 79) gemäss DRG. 6, 140 auch die Graphien fascher und faschiêr.

Für modernes angarscher «mästen», «düngen» < *INGRASSIĀRE zitiert DRG. 9, 132 Da Sales ingraschier.

LAXIĀRE «lassen» ergibt surm. lascher; historische Schreibungen des Wortes sind laschièr und laschiêr (Da Sale, DEC. 44 und 66), lascear («Doctregna» von 1755, DEC. 99), laschier, laschear und auch laschiar in den «Startet e Leschas dalla Lodevla terra da Surses» von vor 1793 (DEC. 137, 146, 151, 153, 159, 165) mit der Alternanz von laschiar und laschear, jedoch op. cit. auf den Seiten 152, 166 laschiar als einzige Form, die als */ləšéər/ zu lesen ist, da ein */ləšíər/ in Surses nicht existiert; zu dieser graphischen Ambivalenz cf. die Formen darscheader vs. Darschiader im Kapitel 1. 6. Zu laschiar bzw. der Graphie -schi- für den alleinigen Palatal /-š-/ – und nicht für die Kombination */-ší-/ – vergleiche man die schwankenden Schreibungen für die 3. Person Singular des Verbums, nämlich laschia neben lascha «lässt», phonetisch /lášə/ in den «Startet e Leschas della lodevla terra da Surses» (DEC. 171). 15

¹⁴ Für caseāre «käsen» führt DRG. 3, 435 keine surm. Beispiele auf. Die Form cascher bei Signorell ist als /kəžér/ zu lesen.

Der Text, dessen Autor aus Riom stammt (DEC. XIV), ist nicht im Dialekt von Vaz geschrieben; Hinweise für die Herkunft des Autors sind auch Schreibungen wie glioct und gliogt für surm. gliout «Leute» und kell für surm. quel «dieser, jener».

1. 8. Schwa +
$$\frac{1}{2}$$
 + $\frac{1}{2}$

Für magler «essen», das wahrscheinlich auf *MAGULĀRE¹6 basiert, existieren die Formen maglier («Dotrina christiana bresciana» von 1707, DEC. 20 und 33), maglear («Doctregna» von 1755, DEC. 112) und magliar neben maglier (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, DEC. 170). Für die Zusammensetzung von magler mit sur- «über», also surmagler «zuviel essen» sind Formen wie surmiglier («Dotrina christiana bresciana» von 1707, DEC. 32), surmagliêr (Da Sale, DEC. 88), surmaglear («Doctregna» von 1755, DEC. 113) belegt.

TALIĀRE hat als surm. Resultat *tagler* «schneiden» und ist nach DEC. 180 und 183 ungefähr im Jahre 1820 als *tagliear* und *taglear* belegt.

1. 9. Schwa +
$$/-\tilde{n}-/$$
 + $/-\hat{e}-/$

Cumpagner «begleiten» < compănio + -āre existiert als compagniêr bei Da Sale (DEC. 46). murmagner «murren» < onomat. *marm- + -ōneāre wird als murmognêr und murmogniêr (Da Sale, DEC. 53f.) bzw. als murmagnear in der «Doctregna» von 1755 (DEC. 106) geschrieben.

Für spargner «sparen» < sparanjan ist spargnier («Fuormas da dar igl Serrament surmiranas» der Jahre 1800 bis 1820, DEC. 179) und spargniear (vom Jahre 1829, DEC. 231) belegt. Zu *regner «herrschen» ist die Graphie regnear von 1820 (DEC. 196) zu finden.

Der zweite Teil dieses Beitrags versucht zu beleuchten, um welche Zeit lateinisches betontes -ā- nach geschlossenen Vokalen plus Palatalkonsonant palatalisiert und geschlossen wurde und daher heute als Resultat /-i-/ aufweist.

Zweiter Teil

2. 1. Geschlossener Vokal +
$$/-null-/ + /-i-/$$
 und 2. 2. geschlossener Vokal + $/-i-/ + /-i-/$

Zu surm. giuier «spielen» < Jŏcāre existieren Graphien wie gijuier und giuear aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts; bei Da Sale aus dem Jahre 1729 findet man giojêr (DRG. 7, 299), im Text «Subst. Salouc» von 1734 wird giujer geschrieben (loc. cit.); nach DEC. 247 gibt es für Jŏcāre im Jahr 1829 auch die Schreibung giuyear.

¹⁶ Eichenhofer 2007, 127f. Absatz über magliar.

Luier «ordnen» < Lŏcāre ist ausser bei Da Sale, der *lojér* schreibt (DRG. 11, 468), vor den Jahren 1931 und 1933 mit den Formen *luir* und *luier* (op. cit. 463 und 469) nicht nachgewiesen.

Auch für surm. liier < lǐgāre «binden» besteht altes liêr (Da Sale, DRG. 11, 169), aber aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und vor dem Jahre 1793 ist gemäss DEC. 146 die Form liiar überliefert, die nicht den Vazer Dialekt reflektiert – es handelt sich um die «Startet e leschas della lodevla terra da Surses» – und wahrscheinlich noch als |liéər| zu lesen ist, weil sich in demselben Text Einträge wie oblija da paear vs. ubliia da paiiar «verpflichtet zu zahlen» (DEC. 161) befinden und die Form paiiar als |paiéər| zu lesen und mit der modernen surm. Form paer (Signorell) zu vergleichen ist. 17

2. 3. Geschlossener Vokal + $-\tilde{c}$ - $/ + /-\tilde{c}$ -/

Die Schreibung baluchiêr «schaukeln» unklarer Etymologie, die Da Sale benutzt (DRG. 2, 105), muss als /balučér/ ausgesprochen werden¹⁸; für modernes certifitgier «beglaubigen» benutzt Da Sale die Form chertifichier (DEC. 45).

Dem modernen applitgier «anwenden» entspricht aplitgear in einem surm. Text vom Jahre 1734 (DEC. 94). In diesem findet sich auch die Graphie aplitgiar und derselbe Text (DEC. 95f.) enthält die Schreibung Jart für surm. iert «Garten», das als |iart| zu sprechen ist, ausserdem Ja für ia «ich» mit der Aussprache |ia|, Schreibungen, die beweisen, dass der Diphthong |ia| graphisch mittels ia oder ja wiedergegeben wurde. Daraus könnte man schliessen, dass die Graphie aplitgiar als |apličiar| auszusprechen sei, was aber bezweifelt werden kann, weil in demselben Text auch die Graphie aplitgear – phonetisch |apličéar| – vorkommt.

Für crucifitgier «kreuzigen» von Signorell vergleiche man die Graphie crucifigier (Da Sale, DEC. 89); auch für modernes fitgier «stecken» < fīgicāre benutzt Da Sale die Schreibungen figgier, fitgier und fitgier (DRG. 6, 249).

Für lateinisch jūdicāre lautet die moderne surm. Entlehnung giuditgier «urteilen», für welche die Schreibungen giuditgear und giudicher vom

¹⁷ In demselben Text, der in DEC. 145ff. publiziert ist, vergleiche man folgende schwankenden Schreibungen in den Manuskripten «Sts.» (nach dem Jahre 1757) vs. «Gia.» (vor 1793): Giuischier vs. givischear «wünschen», biagier vs. biagear «bauen», schartgier vs. tgiartgear «suchen», laschier vs. laschear «lassen», Tuttgier vs. tutgear «gehören», «berühren», schanschier vs. tgschantgschear «reden», Catschier vs. Catgschear «jagen», tgeasa/Tgeasa vs. tgiasa/Tgeasa «Haus», hantlagiar vs. handlagear «handeln» usf.

Jahre 1707 («Dotrina christiana bresciana», DEC. 23 und 31) und giudicher in den «Fuormas da dar igl Serrament surmiranas» aus den Jahren 1800 bis 1820 (DEC. 179) vorliegen. Man vergleiche überdies santificher in der «Doctregna» von 1755 (DEC. 30f.) für modernes santifitgier «heiligen», historische Graphien, die mit der Endung /-čér/ auszusprechen sind. Für *Toccāre hat das moderne Surm. den Reflex tutgier «berühren», «gehören»; DEC. 116 zitiert die Graphie tutgear («Doctregna» von 1755), in den «Startet e leschas della lodevla terra da Surses» aus der Zeit vor 1793 findet sich – neben Schreibungen wie tutgier, tuttgier und tutgear – die Form tutgiar (DEC. 147, 150, 158f.)¹⁹ Wie schon bei den graphischen Ambivalenzen für den Wortausgang /-éər/, die in den Kapiteln 1. 6., 1. 7. und 2. 1. aufgeführt sind, kann auch die Graphie tutgiar als Reproduktion einer phonetischen Form /tučéər/ interpretiert werden.

SPĔCTĀRE «warten» mit dem modernen Ergebnis *spitgier*, phonetisch /*špi-čiər*/ in Savognin (HWR. 2, 819), wird im «Starteett deing ludevell meatz cumeing Vatz Stirvia e Mott» aus dem Jahre 1829 durch *spitgîer* wiedergegeben (DEC. 240).

Diese Graphien beweisen, dass der Graph -i- nach dem gesprochenen Palatalkonsonant nicht für betontes /-i-/ steht und dass daher der Wortausgang /-iər/ zur Zeit Da Sales, also während der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, noch nicht entwickelt war.

2. 4. Geschlossener Vokal +
$$|-\mathring{g}-|$$
 + $|-\mathring{\iota}-|$

*LĔVIĀRE «erleichtern» hat den modernen Reflex *livgier*, phonetisch /*liv-g̃iər*/ in Savognin (DRG. 11, 130). Dieser wird gemäss op. cit. 131 s. v. lev-giar im Jahre 1933 in einem Schulbuch («Cod. surm. II») aufgeführt; Da Sale schreibt hingegen noch *lifgiêr* (DEC. 49).²⁰

PŬRGĀRE ergab modernes purgier «reinigen» und ist bei Da Sale als purgiêr dokumentiert (DEC. 52). Für heutiges schintgigier «schenken» < dt.

nem dt. Land + romanisches */guêibəl/ (HLB. Nr. 309a) basiert.

Cf. auch lumgiêr bei Da Sale (DÉC. 51), dem heutiges lomger «einweichen», phonetisch /lomgér/ in Savognin (DRG. 10, 383 s. v. lamgiar) entspricht und ein Beispiel dafür ist, dass die Schliessung des Tonvokals in der Endsilbe /-gér/ mit dem Ergebnis /-gíər/ im Dialekt von Surses nur dann vor sich geht, wenn der palatale Anlautkonsonant der Endsilbe /-genten der Endsilbe /-ge

silbe auf einen geschlossenen Vokal folgt.

Der «Startet ...» ist nicht im Vazer Dialekt geschrieben, denn er enthält Formen mit «verhärteten» Diphthongen, zum Beispiel gliöckt (DEC. 139) für surm. gliout «Leute» < althochdt. liut (DRG. 7, 417) und auch Formen mit anlautendem /g-/, das aus romanischem /gu-/ reduziert ist; beide Phänomene sind typisch für den Dialekt von Surses, cf. aber Vaz mit /téut/ < liut (das man in Surses als /tokt/ spricht, DRG. 7, 410f.) und die Form Landgebel < dt. Landweibel «Gerichtsdiener» in unserem «Startet ...», das auf einem dt. Land + romanisches */guéibal/ (HLR. Nr. 300a) besiert

schenken + -ĭdiāre findet man die Graphie tschintgigear in der «Doctregna» vom Jahre 1755 (DEC. 129).

Auch diese Formen beweisen, dass die Endsilbe /-g̃iər/ aus altem /-g̃e̞r/ nach geschlossenen Vokalen vor dem Jahre 1755 in Surses nicht existiert.

2. 5. Geschlossener Vokal +
$$/-\check{c}-/$$
 + $/-\check{\iota}-/$

Für modernes bitschier «küssen» < *bučč- schreibt Da Sale bitgiêr (DEC. 57) und für cuntschier «flicken» < cōmptiāre conschiêr (DRG. 3, 607).²¹ Der Reflex von *excoīctiāre²², squitschier «drücken», «drucken» wird im Jahre 1829 mit derjenigen Form wiedergegeben, die auch Signorell benutzt, nämlich squitschier (DEC. 244, «Starteett deing ludevell meatz cumeing Vatz Stirvia e Mott»).

*MŪKIĀRE «entwischen», dem modernes mitschier entspricht, wird in der «Dotrina christiana bresciana» von 1707 als michier (dils pocchias) «entkommen (den Sünden)» geschrieben (DEC. 35). Die Lektüre |počíəs| für pocchias ermöglicht den Schluss, dass die Graphie michier als |mičér| zu lesen sei, cf. oben in Kapitel 1. 3. die Form pertrachier (DEC. 32) in demselben Text, die als |pərtrəčér| zu lesen ist.

2. 6. Geschlossener Vokal +
$$-\check{z}$$
-/ + $-\check{\iota}$ -/

Das Etymon *gawusiáre «wünschen» hat im modernen Surm. den Reflex giavischeir, der sekundär die Konjugationsklasse auf /-éir/ gegen die Klasse auf /-ár/ gewechselt hat. Die Graphie givischear («Doctregna» vom Jahre 1755, DEC. 104) beweist jedoch die ursprüngliche Zugehörigkeit des Verbs zur Konjugationsklasse auf /-ár/. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts findet man die Graphie giuischier neben Formen, die auf -ear enden (DEC. 135, 140, 145) und in den «Fuormas dal Dreig surmiranas», die ungefähr aus dem Jahre 1793 stammen, taucht die Graphie givishiar (DEC. 176f.) auf, die vielleicht als /ǧivižiər/ interpretiert werden kann. *EXFRÜSTIĀRE «zerstückeln» hat als surm. Reflex sfruschier «reiben», wofür ungefähr aus dem Jahre 1820 die Savogniner Graphie sfruschier (an Polfra) «zu Staub zerbröseln» (DEC. 196) vorliegt, die als /šfružiər/ gelesen

²¹ Zu cōmptiāre «flicken» führt DRG. 3, 618 s. v. chöntschar II die Form qunzshiar aus dem 17. Jahrhundert an, die zu beweisen scheint, dass die Palatalisierung von /-čá-/ zu /-čé-/ nach dem 17. Jahrhundert vor sich gegangen sei; da aber Da Sale für cōmptiāre conschièr schreibt (loc.cit.), dürfte qunzshiar NICHT als */kunšiər/ zu lesen sein. Cf. ausserdem in Kapitel 1. 5. die Schreibung cazear aus dem 17. Jahrhundert, die wohl als */kəčár/ zu lesen sein dürfte.

²² Zu dieser Etymologie cf. Eichenhofer 2004, 111 und HWR. 2, 830f.

werden könnte; diese Form wäre homophon zu der modernen Savogniner Form (HWR. 2, 778).²³

Für truschier «kneten», phonetisch /tružíər/ < *TRŬSIĀRE (HWR. 2, 961) zitiert das Material des DRG²⁴ die surm. Graphien trusier (il paun) «das Brot kneten» und trusier «mischen» gemäss Da Sale 158 und 199, Formen, die als /tružér/ zu lesen sind; Da Sale benutzt die Graphien s und si für den Laut /-š-/, cf. plasèr für modernes surm. plascheir «gefallen» (DEC. 48) oder presientia für modernes preschientscha «Anwesenheit» (DEC. 50) oder sendlas für dt. Schindel (DEC. 55) und auch Da Sales Graphie tschi für den Laut /č-/ wie in tschiavola für modernes tschavola «Zwiebel» (DEC. 79), eine Form, die mit anlautendem /čə-/ zu lesen ist.²⁵

2. 7. Geschlossener Vokal + /-t-/+

Für cunsiglier «raten» < consıılare liegt die Graphie cunsigliar (DEC. 178) vor, die als |kunsitiər| zu lesen sein dürfte; diese Form findet sich in einem surm. Manuskript des Jahres 1829, das nicht auf Vazer Dialekt geschrieben ist²⁶, cf. loc. cit. die oberhalbsteinische Form galdeir «geniessen», der gemäss DRG. 7, 267 in der Gemeinde Vaz die Form |gudáir| entspricht.

*PĪLIĀRE lautet im modernen Surm. piglier «nehmen», phonetisch |pitiər| in Savognin (HWR. 2, 591); in der «Doctregna» vom Jahre 1755 (DEC. 106 und 129) wird dieses Wort als piglear wiedergegeben. In demselben Text finden sich Schreibungen wie givischear «wünschen», patertgear «denken», tschantschear «reden» und murmagnear «murren», deren Endsilbe mit |-éər| zu lesen ist. Das aus dem Jahre 1793 datierende Manuskript «Stn.» enthält als Graphien pigliar, givischiar und ublijar – mit

²⁴ Ich danke hiermit Herrn Kuno Widmer, Redakteur am Dicziunari Rumantsch Grischun in Chur, für seine Informationen.

²³ TRĀ(NS) + glisch «Licht» (< LŪCE) + -ĀRE lautet auf Surm. heute targlischier «scheinen»; die Graphie terlisar von 1707 in DEC. 39 dürfte mit /-žár/ zu lesen sein.

²⁵ Für die Kombination von geschlossenem Vokal + /-š-/ + /-ſ-/ verfüge ich nicht über Beispiele: Das dt. Verb stossen, das im 18. Jahrhundert als stuschear auftritt (cf. DEC. 167), wird heute als stoscher (Signorell) geschrieben und konnte die Endsilbe */-šſər/ nicht entwickeln, da dieser Silbe kein */-u-/, sondern ein /-o-/ vorangeht, cf. zu diesem Phänomen oben in Kapitel 2. 4. die Fussnote 20 über lomger «einweichen».

²⁶ In Vaz wird für -āre nach romanischen Palatalkonsonanten immer |-ίər| gesprochen, cf. |pləįər| für plĭcāre «falten» (HWR. 2, 602 s.v. plegar), |pəįər| für pacāre «zahlen» (op. cit. 2, 547 s.v. pagar), |səįər| für sĕcāre «mähen» (op. cit. 2, 760 s.v. segar), |prəčiər| für praedicāre «predigen» (op. cit. 2, 576 s.v. perdegar), |šərčiər| für cĭrcāre «suchen» (op. cit. 2, 946 s.v. tschercar), |kərğiər| für carricāre «laden» (DRG. 3, 377), |kəčiər| für captiāre «jagen», |turžiər| für *trūsiāre «kneten», |čəžiər| für *caseāre «käsen», |ləšiər| für *laxiāre «lassen» (HLB. Nr. 18), |əŋkutiər|, |əŋkuətiər| für ĭn- + coagulāre «gerinnen» (DRG. 9, 249) und |buñiər| für balneāre «benetzen» (op. cit. 2, 47).

/-iər/ zu lesen – vs. laschear und Darscheader (DEC. 177), die mit /-éə-/ zu lesen sind. Im schon erwähnten, aus dem Jahre 1829 stammenden «Starteett deing ludevell meatz cumeing Vatz Stirvia e Mott» findet sich piglier (igl aûgenschein) «in Augenschein nehmen», teschtifitgier «bezeugen», nigligier «vernachlässigen», sintintstgier «verurteilen» (DEC. 231ff.); hierzu vergleiche man aber die Graphien tgieasa «Haus», aveart «offen», spargniear «sparen», darscheader «Richter», tschantschear «reden», tschartgear «suchen», lâschear «lassen» (loc. cit.); DEC. 94f. zitiert ausserdem surpigliar «übernehmen» oder aplitgear «anwenden» neben Schreibungen vom Typus peglier, aplitgiar in einem Text des Jahres 1741, der eine Kopie eines Textes vom Jahre 1734 ist.

2. 8. Geschlossener Vokal +
$$/-\tilde{n}$$
-/ + $/-\tilde{\iota}$ -/

Aus Balneāre «benetzen» resultiert modernes surm. bugnier mit der Aussprache |buñíər| in Savognin (DRG. 2, 47); Da Sale schreibt dieses Wort als bugniêr (DEC. 57), eine Form, die als |buñér| auszusprechen ist.²⁷ *cĭnnāre gekreuzt mit sĭgnāre «winken» (gemäss EWD. 2, 184 für gadertalisch cigné) hat im Surm. tschignier «zwinkern» ergeben, wofür Da Sale tschigniêr schreibt (DEC. 45). Auch diese Graphie zeigt, dass die Schliessung des Tonvokals |-é-| in der Silbe |-ñér| nach geschlossenem Vortonvokal in der Zeit nach Da Sale, also nach der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Surses stattfand.

Zusammenfassung

Dieser Beitrag beleuchtet Reflexe aus lateinischen Wörtern vor allem mit der betonten Silbe -ĀRE, wenn diese Silbe sich nach Kombinationen von offenen oder geschlossenen Vortonvokalen plus (Gruppen von) Konsonanten befinden, deren letzter Konsonant ein romanischer Palatalkonsonant ist; man vergleiche hierzu das Schema in der Einführung.

Seit Anfang des 18. Jahrhunderts ist die Palatalisierung des lateinischen betonten -Ā- nach romanischem Palatalkonsonanten zu /-é-/ in den surmeirischen Dialekten durchgeführt, cf. die Graphie mangier aus dem Jahre 1707 (Kapitel 1. 4.) für italienisch mangiare «essen».

Ein Teil der Dialekte von Surmeir – derjenige südlich des Crap Ses mit den Gemeinden Mon, Stierva und denen zwischen Salouf und Savognin im Juliatal – schliessen das betonte /-é-/ zu /-i-/, wenn jenes sich nach Kom-

²⁷ Da Sale schreibt auch chier (DEC. 45) für cāru, das /c̃éər/ gesprochen wird, cf. DRG. 3, 339 s. v. char t). Cf. hierzu auch HSK. 23/3, 2793, Absatz 2. 5. 4.

binationen von GESCHLOSSENEN Vortonvokalen plus (Gruppen von) Konsonanten befindet, deren letzter Konsonant ein romanischer Palatal ist; diese romanischen Palatale sind $|-\dot{\imath}-|$, $|-\ddot{c}-|$, $|-\ddot{c}-|$, $|-\dot{s}-|$, $|-\dot{s}-|$, $|-\dot{t}-|$ und $|-\tilde{n}-|$; auch nach |-null-| anstatt einem romanischen Palatal findet die erwähnte Schliessung im genannten Dialekt statt, cf. im Kapitel 2. 1. die Schreibungen luir und luier.

Während ungefähr dem gesamten 18. Jahrhundert steht graphisches -inach gewissen Konsonanten oder Konsonantenkombinationen, die palatal
ausgesprochen werden, Nicht für den betonten Vokal /-i-/, cf. das Paar
murmognêr und murmogniêr in ein und demselben Text Da Sales (Kapitel
1. 9.) Die Palatalisierung des lateinischen betonten -ā- nach /-ə-/ plus Palatalkonsonant zu /-é-/ tritt in der Graphietradition Surmeirs bereits am
Anfang des 18. Jahrhunderts auf und dieses /-é-/ ist bis heute erhalten.
Die Schliessung dieses /-é-/ zu /-i-/ nach geschlossenen Vortonvokalen
(plus Konsonant) plus Palatalkonsonant in Surses scheint dagegen ungefähr gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu beginnen. Aus dieser Zeit wenigstens datieren Graphien wie

- spěctāre > spitgîer vom Jahre 1829 für modernes surm. spitgier,
- *EXCOĪCTIĀRE > squitschier aus demselben Jahr,
- *gawusiáre > givishiar vom Jahre 1793,
- *EXFRÜSTIĀRE > sfruschier von circa 1820 für modernes sfruschier und
- consılıar > cunsigliar von 1829 für modernes cunsiglier; cf. die Kapitel 2. 3., 2. 5., 2. 6. und 2. 7.

Literatur

DEC.: Decurtins, Caspar, Rätoromanische Chrestomathie, Band 10, Reprint, Chur 1982.

DRG.: Dicziunari Rumantsch Grischun, Cuoira 1938ff.

EICHENHOFER, WOLFGANG: Bemerkungen zu diversen Etymologien im NVRST, in: «Ladinia» XXVIII, 2004, 103–114.

Eichenhofer, Wolfgang: Weitere Bemerkungen zu Etymologien des «Niev vocabulari romontsch sursilvan-tudestg» (NVRST), in: «Ladinia» XXXI, 2007, 115–142.

EWD.: Kramer, Johannes, Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen, Hamburg 1988–1998.

HLB.: Eichenhofer, Wolfgang, Historische Lautlehre des Bündnerromanischen, Tübingen, Basel 1999.

HSK. 23/3: Ernst, Gerhard/Glessgen, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/ Schweickard, Wolfgang (edd.), Romanische Sprachgeschichte – Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen und ihrer Entstehung, Berlin, New York 2009.

HWR.: Bernardi, Rut et al., Handwörterbuch des Rätoromanischen, Zürich 1994.

Ladinia: Sföi cultural dai Ladins dles Dolomites, San Martin de Tor 1977ff.

Lutta, Conrad Martin: Der Dialekt von Bergün und seine Stellung innerhalb der rätoromanischen Mundarten Graubündens, ZRPh Beih. 71, Halle 1923.

Signorell, Faust: Vocabulari surmiran-tudestg, Wörterbuch deutsch-surmiran, Chur 1999.